

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

15.9.1888 (No. 224)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979380)

Die
„Neue Zeitung“ erscheint
wöchentlich 3 mal, Dienst-
tags, Donnerstags und
Sonnenabends.

Neue Zeitung

Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1,25
Mark, resp. 1,50 Mark.
Inseratenpreis für die
dreizehnpaltene Zeile
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o 224.

Sonnabend, den 15. September.

1888.

Abonnements-Einladung.

Wir erlauben uns, zum Abonnement auf das IV. Quartal der „Neuen Zeitung“ ergebenst einzuladen und werden Bestellungen bei der nächsten Postanstalt, den Landbriefträgern, in der Redaktion und Expedition und in der Rosenstraße Nr. 15 angenommen.

Die „Neue Zeitung“ wird wie bisher bestrebt sein, ihre Leser auf allen Gebieten des Wissenswerthen zu belehren. Die „Neue Zeitung“, deren Aufgabe es in politischer Beziehung ist, für die freirechtlichen Errungenschaften und deren Weiterentwicklung und für die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes einzutreten, wird auch ferner dieser Aufgabe gerecht werden, wird aber auch alle politischen und nichtpolitischen Nachrichten in schnellster und zuverlässigster Weise ihren Lesern mittheilen. Den Vorgängen in unserer Residenzstadt und engeren Vaterlande wird die „Neue Zeitung“ wie seither ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und sind wir hierzu umsomehr in der Lage, als unsere zahlreichen auswärtigen und hiesigen Mitarbeiter uns stets mit zuverlässigen Nachrichten bedienen. — Für Unterhaltungslektüre und Belehrendes wird die „Neue Zeitung“ gleichfalls in zufriedenstellender Weise Sorge tragen und sind wir heute schon in der Lage, den geehrten Lesern mitzutheilen, daß mit Beginn der nächsten Woche ein äußerst spannender Roman, dessen Hauptbegebenheiten sich thatsächlich zugetragen haben, beisteht: „Die Geheimnisse des Irenenhauses“ beginnen wird. — Abonnenten, welche mit dem 1. Oktober eintreten, wird, so weit der Vorrath reicht, der Roman von Anfang an nachgeliefert.

Die Expedition u. Redaktion der „Neuen Zeitung.“

Politische Wochenschau.

Politische Ereignisse von Bedeutung sind diese Woche nicht zu verzeichnen. Immer noch hält in den Zeitungen übrigens die Diskussion über die Ernennung v. Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover nach. Während die Konservativen diese Ernennung als eine Art Gnadengeschenk auffassen, welche Auffassung auch von leitenden freisinnigen Organen getheilt wird, fahren die nationalliberalen Blätter fort, diese Ernennung als ein höchwichtiges Ereignis hinzustellen, indem sie sich u. A. einreden wollen, daß durch die Ernennung des Führers der Nationalliberalen den Prinzipien derselben ein Einfluß auf die Regierungsangelegenheiten gestattet sei, da sie diesen Posten nur als Stappe zum Ministerposten ansehen. Abgesehen davon, daß die Nationalliberalen ihr liberales Programm auf Kosten ihres Autoritäts-Glaubens aufgegeben, dürften sie sich sehr täuschen wenn sie annehmen, daß ihre Aera gekommen; ein Beweis, daß dies nicht der Fall, ist, daß die Konservativen schon heute zu berichten wissen, an Stelle des aus dem Amte scheidenden Staatssekretärs Jacoby werde ein Konservativer als Leiter des Reichsschatzamtens designirt werden. Ein eigenthümliches Licht auf die freiere Aera wirft aber auch der Bescheid des Ministers des Innern Herrn Herrfurth in Betreff der Jacoby-Stiftung, indem derselbe dem Königsberger Magistrat die Genehmigung zur Uebernahme einer gewerblichen Arbeiter zu gut kommenden Johann Jacoby-Stiftung versagte. — Es ist ganz außer Zweifel, daß die Konservativen heute die Führung haben, das leuchtet auch aus dem so frühzeitig ausgegebenen Wahlmanifest der Konservativen, dessen Inhalt wir in voriger Nummer kurz besprochen und obgleich die nationalliberalen Blätter zum Theil Vieles daran auszusetzen haben, wird sie dies nicht hindern, bei den Wahlen gemeinschaftliche Sache mit den Konservativen zu machen. Uebrigens soll der Vertrauensmännerversammlung in Berlin festgesetzt wurde, in den nächsten Tagen erscheinen. — Als nichtpolitisches Tages-Ereignis haben wir die Kaiserreise zu den Seemannsövern in Wilhelmshaven zu verzeichnen; der 12. September wurde dadurch zu einem Festtag,

daß eine große Zahl von Menschen aus Oldenburg und dem ganzen Großherzogthum herbeieilten, um die imposanten Flottenmanöver zu sehen und zugleich den Kaiser. Wie Vielen dürfte übrigens Letzteres nicht gegnügt sein. — Während nun im Allgemeinen die hohe Politik ruht und ihr Nachsommerchlöfchen macht, sing es bei zahlreichen Vereinen, Korporationen u. an zu tagen. — Nach dem Katholikentag in Freiburg, dem Altkatholikentag und dem Gustav-Wolff-Vereinstag kamen der Schriftstellertag in München, der Volksparteitag in Frankfurt, der Förstertag in München, der deutsche Innungstag in Berlin, der Juristentag in Stettin u. c. Doch werden noch manche Tage kommen, bis es Tag wird. — Als beachtenswerth mag noch verzeichnet sein, daß der Vorstand der deutschen Kolonial-Politik einen Aufruf erläßt an das deutsche Volk zu Geldspenden behufs Ausrüstung einer Emin-Pascha-Expedition in Afrika. (Emin Pascha ist bekanntlich ein Deutscher aus Oppeln in Schlesien), d. h. zur Befreiung desselben aus seiner Nothlage; nun will aber Emin Pascha gar nicht befreit sein, sondern möchte nur Waffen und Munition haben. Ob das projektirte halbe Millionen aber genügt, diesen Zweck zu erreichen, ist sehr fraglich und die „Freil. Btg.“ dürfte nicht Unrecht haben, wenn sie in Anbetracht der unglücklichen Stanley-Expedition ruft: Haltet die Taschen zu! England hat seinen Sudan, Italien sein Massanah, Frankreich sein Tonkin, nun sollen wir Deutschen vermuthlich privatim was haben, um das überflüssige Geld anzubringen. — In Oesterreich machen sich die nationalen Wirren wieder bemerkbar als je und die tschechische Bruderliebe zwischen Jung- und Alt-Tschechen fängt an, ungemüthlich zu werden. — Frankreich macht seine Politik in der Provinz, indem der Präsident Carnot und seine Minister im Lande herumreisen und Reden halten und dürfte es ihnen umsomehr gelingen, ihre Zuhörer zu überzeugen, als Boulanger sich freiwillig die Mundsperrre auferlegt hat, denn Boulanger, der Verschwundene, ist bis heute noch nicht aufgefunden und immer noch lautet die Frage: „Boulanger, wo bist Du?“ — Rußland hat in seinem Spiel immer zwei Karten, mit denen es Trumpf fordert — die eine ist Bulgarien, welches es gegen Oesterreich auspielt; ist damit nichts auszurichten, so geht es nach Asien, um die andere Afghanistan gegen England auszuspielen. Jaf Khan, der Gouverneur von Balkh, hat sich nämlich, vermuthlich auf Anstiften Rußlands, gegen den von England protegirten Emir von Kabul, Abdurrahman, empört. Nun werden sich der englische Löwe und der russische Bär wieder anbrummen. Das schadet uns nichts. — England hat übrigens mit den Irländern vollauf zu thun; trotz den strengen Ausnahmsgesetzen fahren die Mondscheiner fort zu boycotten und die Pächter einzuschüchtern. — Amerika hat bald wieder eine Präsidentenwahl, und die beiden großen Parteien (Demokraten und Republikaner) bereiten sich lebhaft zum Wahlkampf vor. Das kostet Geld; im Falle des Sieges bringt es aber auch Geld — denn der Siegende weiß seinen Sieg auszubenten.

Politische Tageschau.

Oldenburg, 14. September.

Kaiser Wilhelm wird auf seiner Wiener Reise bestimmt vom Grafen Herbert Bismarck begleitet.

Die „France“ erfährt angeblich aus Christiania, daß Boulanger mit einer seiner Töchter dort sei, aber strengstes Inognito bewahre.

Für die Zustände Preußens ist es charakteristisch, daß die Ernennung des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover noch immer als ein Ereignis von ungewöhnlicher Bedeutung besprochen wird. Herr v. Bennigsen ist seit langer Zeit der getreue Schildknappe der Regierung; sieht man von kleinen Perioden vorübergehender Entfremdung ab, so war er eigentlich stets eine Stütze der Politik des Fürsten Bismarck, und daß dieser Mann nunmehr nach Jahrzehnten treuer Gefolgschaft und verständnisvoller Zügelmäßigkeit ein höheres Provinzialamt erhält, das soll das Wahrzeichen einer neuen Zeit sein. Es bedarf keines besseren Beweises, um darzuthun, daß zwei Klassen in Preußen die Staatsämter bereits als

ihre ureigenthümliches und unveräußerliches Besitztum zu betrachten sich gewöhnt hatten; einerseits die echten und rechten Konservativen, die nicht einmal mit dem Fürsten Bismarck sich liberalen Irrungen hingeeben hatten, und andererseits jene Bureaukraten, die politisch nichts darstellen, als eine unmittelbare Spiegelung der augenblicklichen Ansichten ihrer Vorgesetzten. Verlässlich sind nur jene biegsamen Instrumente, die nichts sein wollen als Beamte und jene Konservative, die nie eine freisinnige Anschauung in Versuchung geführt hatte. Ein Mann dagegen, der seine Selbstständigkeit dazu benutzte, sich beständig zu den Ansichten des Fürsten Bismarck zu bekehren, der gilt diesen Kreisen bereits als ein Eindringling. Und die nationalliberalen Zeitungen selbst leben und weben schon so vollständig in dieser Auffassung, daß auch ihnen die Berufung des Herrn v. Bennigsen nur als ein ungewöhnliches Gnadengeschenk erscheint. Die Anhänger des neuen Oberpräsidenten sind wahrlich schon zu jener politischen Bescheidenheit erzogen, die sie würdig macht, eine gouvèrnementale Partei zu sein. (Nation.)

Freisinniger Parteitag in Königsberg. Bei dem am 10. d. Mts. stattgefundenen freisinnigen Parteitag, welcher von 2500 Personen besucht war, wurde nach einer glänzenden Rede des Herrn Eugen Richter nachstehende Resolution angenommen:

„Aufgabe der Landtagswahlen ist es, die Rechte des Volkes vor einer weiteren Verminderung und Abschwächung zu bewahren, einer jeden Erhöhung der Steuerlast in Preußen, namentlich auch unter dem Vorwande einer Steuerreform einen Niegel vorzuschieben, die Einführung einer Kapitalrentensteuer zu verhindern, dagegen eine Entlastung der kleinen Gewerbetreibenden in Bezug auf die Gewerbesteuer, der Grundbesitzer durch Ermäßigung des Kaufstempels, Mieths- und Pachtstempels herbeizuführen, eine Mehrbelastung der großen Städte mit Polizeikosten zu verhindern, im Interesse des platten Landes die Jagdordnung zu reformiren, eine zeitgemäße Landgemeindeordnung auf der Grundlage der Selbstverwaltung anzustreben, die Freiführung der öffentlichen Meinung durch den Reptilienfonds zu beseitigen; das Landtagswahlrecht auf der Grundlage des Reichstagswahlrechts, insbesondere auch durch Einführung der geheimen Abstimmung zu reformiren und den Grundsatz der Gleichberechtigung der Religionsparteien im Staate hochzuhalten.“

Wir haben oft genug über die Pasmahregeln an der Grenze von Elsaß-Lothringen gesprochen. Keine neue theoretische Erörterung ist nöthig; wohl aber ist es zweckmäßig, sich immer von Neuem an konkreten Beispielen die Sachlage zu vergegenwärtigen. Von einer Reihe von Briefen aus den Grenzprovinzen, schreibt die „Freil. Btg.“, greifen wir einen heraus; er stammt von einem angesehenen Manne, der zu Deutschland hält, und was schreibt er? August 1888. „Lieber Freund! Als Beispiel der in Folge der neuen Pasmahregeln an der Grenze heinhäufig vorkommenden Szenen, theile ich Dir nur folgende mit: Sie werden mir von einer ganz zuverlässigen Person, die Zeuge davon war, berichtet. Die eine kam vor bei ihrer Herz-, die andere bei ihrer Rückreise in Deutsch-Lothringen. Ein Herr hatte einen Paß für sich und seine Frau. Das schien aber dem Beamten nicht genügend, der gebieterisch fragte: „Wer garantiert mir, daß Sie wirklich die Frau dieses Herrn sind?“ Die Dame zog ihren Ehering vom Finger und wies ihm die auf demselben eingegrabenen beiden Namen nach. Eine Frau aus Straßburg, deren Tochter in Paris verheirathet ist, kam mit deren achtzehn Monate alten Kinde von Paris. Sie hatte einen Paß, das Kind hatte sie aber nicht geglaubt, auf demselben müssen anzeigen zu lassen. Sie wurde unbarmherzig zurückgewiesen und mußte verzweifelt nach Lothringen-français wieder zurückfahren. Die Frau hatte also die weite kostspielige Reise von Paris vergebens gemacht. Das achtzehn Monate alte Kind wäre doch keine Gefahr für das deutsche Reich gewesen! Glücklicher war eine andere arme Frau. An deren Paß wird auch irgend ein Formfehler gewesen sein, oder hatte sie als Elässerin geglaubt, keinen zu bedürfen, ich weiß es nicht, kurz sie sollte nicht durchgelassen werden. Sie klammerte sich aber krampfhaft

➤ Hierzu eine Beilage. ➤

an ihren Waggon an, schreiend: „Ich lehr mit um!“ Der Zug setzte sich in Bewegung und sie kam durch. Der Beamte wird ein Nühren verspürt oder sich geschont haben, sie mit Gewalt loszureißen . . . Du kannst Dir denken, Lieber, welche Stimmung durch all diese Dinge im Elsaß hervorgebracht wird. Die „Norddeutsche Zeitung“ sagte freilich neulich, was liegt uns an der Stimmung der Elsässer. Ich weiß aber nicht, ob das so gleichgiltig ist, an der Grenze eine feindselig gestimmte Bevölkerung von anderhalb Millionen Menschen sich zu erziehen. Ich glaube, wenn man vor den Passmaßregeln die Elsässer hätte abstimmen lassen, ob sie wieder französisch werden wollen, die Mehrheit, soweit sie sich nicht von den katholischen Priestern hätte beeinflussen lassen, würde sich für Deutschland ausgesprochen haben. Ob jetzt noch, wenigstens in den Städten, wo diese Dinge bekannt sind, weiß ich nicht. . . . — Sind solche Stimmen wohlmeinender Patrioten denn gänzlich bedeutungslos für unsere Regierung?

In den Vereinigten Staaten Amerika steht die Präsidentschaftswahl vor der Thür und haben die beiden Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten jetzt ihre Programme veröffentlicht. Zuerst that es Cleveland, und ihm ist jetzt der republikanische Kandidat Harrison gefolgt. Der Letztere ist insofern etwas besser daran gewesen, als er sich in der Abfassung seines Programms nach seinem Nebenbuhler hat richten können. Dies that er denn auch voll auf, indem er das bestritt, was jener behauptete, und da redete, wo Jener schwieg. Cleveland hatte gesagt, dadurch, daß man die Zölle auf Rohmaterialien herabsetze, werde man nicht zum Freihändler, Harrison dagegen behauptete, in der Praxis laufe eine solche Maßregel auf den Freihandel hinaus. Cleveland hatte über die Fischereistreitigkeit mit Canada geschwiegen, Harrison zieht sie in sein Programm, wenn auch nur, um in einer allgemeinen Phrase die baldige friedliche Lösung der Schwierigkeit zu wünschen. Da die Befürchtung besteht, die Verminderung der Zölle auf Rohmaterialien werde auf die Löhne drücken, so erklärt Harrison, diese Löhne müßten auf ihrer Höhe erhalten werden. Damit hofft er natürlich, die Arbeiter zu gewinnen, ebenso durch die Bekämpfung der chinesischen Einwanderung u. s. w. Man sieht, die ganze Zoll- und Wirtschaftspolitik wird in den Wahlkampf geschleppt und die nämlliche Frage, auch wenn sie noch so einfach ist, wird so lange gedreht, bis sie bald für, bald wider einen Präsidentschaftskandidaten gebraucht werden kann. Da es sich bei der Zollfrage außer um ein Prinzip auch noch um materielle Interessen handelt bezw. da viele Bürger meinen, es stünden solche von höchster Wichtigkeit auf dem Spiele, so darf man sich auf einen ganz besonders lebhaften Wahlkampf gefaßt machen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 11. Sept. Der Vorsitzende der Zivilgesetzbuchs-Kommission Pape ist heute Nachmittags drei Uhr gestorben. Heinrich Eduard Pape war am 13. Sept. 1816 zu Brilon in Westfalen geboren. Im Jahre 1838 trat er als Referendar in den Justizdienst, wurde 1850 Kreisrichter, 1856 Appellationsgerichtsrath. Von 1856—61 gehörte er als preussischer Bevollmächtigter der Kommission zur Ausarbeitung des deutschen Handelsgesetzbuches an und wurde zum Rath im Justizministerium ernannt. Von 1861—64 arbeitete er an dem Entwurf einer Zivilprozessordnung für Preußen, nach 1867 betheiligte er sich an der gleichen Arbeit für den Nordd. Bund und wurde 1870 zum Präsidenten des in Leipzig neu errichteten Bundes- (Reichs-) Oberhandelsgerichts ernannt, welches Amt er bis 1879 bekleidete. Seit diesem Jahre, in welchem das Oberhandelsgericht in das Reichsgericht ausging, leitete er als Vorsitzender die Beratungen der zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches eingesetzten Kommission. Es war ihm noch beschieden, die Vollendung des Entwurfs zu erleben und sein Name wird für immer in ehrenvoller Weise mit dem Werke verknüpft bleiben. Von einer Erholungsreise nach Homburg zurückgekehrt, um die noch nöthigen Beratungen der Kommission zu leiten, erkrankte Pape vor einigen Tagen an einem Blasenleiden, das seinem Leben schnell ein Ende machte.

Die „National-Zeitung“ ist entrüstet darüber, daß Deutsche trotz den Beleidigungen, denen sie in Frankreich ausgesetzt sind, Winteraufenthalt daselbst nehmen; sie fordert sie auf, hygienischer Zwecke halber die Riviera aufzusuchen, um Italien einen Ausgleich für die wirtschaftliche Schädigung durch Frankreich zu gewähren. — Da muß es denn mit der Deutschen-Hege in Frankreich doch nicht so arg sein.

Die Hollanschlußbauten der Stadt Altona, zu welchen bekanntlich der preussische Staat eine Subvention von 6 000 000 Mk. bewilligt hat, sind so sehr im Rückstande, daß vielleicht noch zwei Jahre vergehen können, bevor man sie dem Verkehr übergeben kann. Die ganze Anlage, welche einen großen Seeschiffhafen bilden soll, dürfte ziemlich überflüssig sein, da in Folge der erdrückenden Konkurrenz der Nachbarstadt Hamburg der Handel Altonas gänzlich darniederliegt und die einst so blühende Rhederei so weit zurückgegangen ist, daß dieselbe nicht ein einziges Dampfschiff besitzt. (1)

— Karl Schurz hat in Folge Krankheit seines Sohnes, der sich einer schweren Operation zu unterziehen hatte, seinen Aufenthalt in Deutschland verlängert. Schurz befindet sich in Kiel. Ende Oktober hofft er mit seinem Sohne die Rückreise antreten zu können.

Bremerhaven. Gestern wurde hier das Standbild des Begründers von Bremerhaven, Bürgermeister Schmidt, in feierlicher Weise eröffnet.

— Aus Hamburg wird der „Fr. Ztg.“ berichtet: Der hiesige Kaufmann Albrecht D'wald, Mitinhaber der bekannten in Afrika große Besitzungen habenden Firma D'wald u. Co., ist, wie an der Börse erzählt wird, heute (13. Sept.) bei dem Reichskanzler in Friedrichsruh zum Diner geladen. Man bringt die Einladung mit der Angelegenheit der Ostafrikanischen Gesellschaft in Verbindung.

Hannover, 11. Sept. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, mich zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover zu ernennen, habe ich dieses Amt am heutigen Tage angetreten. Es ist meine Aufgabe und mein fester Entschluß, das mir anvertraute Amt gerecht, unparteiisch, ohne Ansehen der Person zu verwalten und die Interessen der Provinz auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung nach besten Kräften zu fördern. Dazu bedarf ich nicht allein der bereitwilligsten Mitwirkung und Unterstützung der Behörden und Beamten, sondern auch des Vertrauens der Bewohner der Provinz. Ist mir in meiner bisherigen 20jährigen Thätigkeit als Landesdirektor Beides, wie ich mit lebhaftem Danke anerkenne, in erfreulichem Maße zu Theil geworden, so wünsche und erstrebe ich, daß es mir gelingen möge, auch in meinem neuen Amte in ähnlicher Weise Mitwirkung und Vertrauen mir zu erwerben und zu bewahren. Hannover, den 11. September 1888. K. v. Bennigsen, Königlich Oberpräsident der Provinz Hannover.“

Nordhausen, 12. Sept. Heute Nachmittag wurde am Neuen Markte der monumentale Brunnen mit der Bronzestatue Luther's feierlich enthüllt. An dem Festzuge nahmen die Geistlichkeit, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Gesangsvereine und Schulen theil. Die Festrede hielt Superintendent Rosenthal.

— In Karlsruhen sind dem Wirth und Metzger Georg Schäfer mittels nächtlichen Einbruchs an 1000 Mk. in Hundertmarkstheinen, Zinsabschnitten, Gold und Silber gestohlen. Man vermuthet, daß der Thäter über Bremen nach Amerika zu entkommen sucht. (W. Ztg.)

Karlsruhe, 12. Sept. Dem Vernehmen der „Bad. Landesztg.“ nach findet in der ersten Hälfte des Monats November in Freiburg eine Landesversammlung der nationalen und liberalen Partei Badens statt.

Karlsruhe. In Offenburg (Baden) wurde in den letzten Tagen eine Anzahl von Sozialisten verhaftet, darunter Medakteur Geß, Doktor Walther aus Frankfurt a. M. und Frau Zwid. (Wie der „Bad. Landesb.“ mittheilt, haben am 7. und 8. d. M. erneute Hausdurchsuchungen bei Sozialisten stattgefunden, mit denen man die vorstehend erwähnten Verhaftungen in Zusammenhang bringt.)

— Aus Stuttgart, 12. Sept. wird gemeldet: Die vom offiziellen Telegraphen gestern verbreitete Nachricht, der „Staatsanzeiger“ enthalte die amtliche Meldung, wonach der Kaiserbesuch endgiltig am 28. d. in Friedrichshafen stattfinde, ist falsch. Weder der „Staatsanzeiger“, noch sonst ein hiesiges Blatt brachte eine derartige Meldung. Auch heute ist hier von einer Entscheidung des Kaisers noch nichts bekannt.

Ausland.

Oesterreich. Budapest. Sämmtliche Blätter fassen eine vom Kaiser ertheilte Rüge an Strozsmayer als ein Ereigniß von großer Bedeutung auf und bezeichnen die Worte des Kaisers als eine unumwundene Widerlegung der Ansicht, daß man in der Hofburg die Ideen der Panlawisten von einer slavischen Zukunft Oesterreichs theile. — Der Kaiser hat ferner die von Strozsmayer Aufstand zugeschriebene Weltmission, die ihm Gott vorgezeichnet, als eine feindselige That gegen die Monarchie verurtheilt.

Frankeich. Es hat sich immer mehr herausgestellt, daß der Streik der Pariser Erdarbeiter wesentlich boulangistischer Zwecke gedient hat; der Gemeinderath Joffrin macht darüber ganz eigenthümliche Enthüllungen, er schreibt im „Partie ouvrier“: „Herr Boulé (der Führer des Streiks der Erdarbeiter) will und kann nicht auf unsere Frage antworten, wer der hochherzige Proletarier war, der nach der Versicherung des Schüglings der Herren Vaillant und Rochefort 10.000 Franken in die Kasse der streikenden Erdarbeiter hätte geben sollen. Wir halten an unserer Behauptung fest, daß sich Herr Boulé an das boulangistische Komitee gewendet hat. Wir versichern sogar, daß dieser Streikführer sich folgendermaßen von der Person geäußert hat, welche die abwesenden Herren Boulanger und Laguerre vertrat: „Sie haben aber keinen Grund, zu zögern. Die Aufregung in den Straßen dient dem General und seiner Sache!“

— Aus Warschau wird berichtet, daß einem dortigen Goldarbeiter der Auftrag ertheilt worden sei, eine kleine Büste des Fürsten Bismarck aus Gold herzustellen. Dieselbe soll, mit einer entsprechenden Widmung versehen, als Geburtstagsgeschenk einem der ältesten Vorsteher der deutschen Kolonie in Warschau überreicht werden. Für dieses Geschenk sind 1200 Rubel ausgeworfen.

— Aus London wird geschrieben: Nachrichten aus Afghanistan zufolge gehen die afghanischen Truppen zum Angriff gegen Ibal-Khan von drei Seiten vor. Die Truppen von Maimena hatten am 4. ds. Mts. ein Schirmzettel mit der Kavallerie Ibal-Khans bei Belcherag, wobei letztere zerstreut wurde. Andere kleine Gefechte mit ähnlichen Folgen sollen in der Nähe von Kamard-Rhinjan stattgefunden haben. Die entscheidende Schlacht wird in der Nähe von Gaibal in Kurzem erwartet.

Großherzogthum.

Oldenburg, 14. September.

— Der Extrazug des Kaisers. Mittwochs Nachts zwischen 11 und 12 Uhr passirte der kaiserliche Extrazug von Wilhelmshaven durch Oldenburg. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich, nachdem bekannt wurde, daß der hiesige Bahnhof nicht abgesperrt sei, eingefunden, um den Kaiser zu sehen — aber ihr Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehen. Beim Herannahen des Zuges brach die Menge in enthusiastisches Hurrah aus, welches bis zu der 3 Minuten nachher erfolgten Abfahrt anhält; im Hofzug aber waren nur die Wagen der kaiserlichen Begleitung erleuchtet, von denen der Eine oder Andere der hohen Herren ans Fenster trat; im kaiserlichen Waggon aber blieb Alles still und stumm. — Ja, auch ein Kaiser will schlafen.

— Ankunft des Old. Dragoner-Regts. Nr. 19. Gestern Nacht um die 11. Stunde, als die Straßen verödet und ein großer Theil der Bewohner bereits in süßem Schlummer lag, ertönten plötzlich die lustigen Fanfaren einer Militärmusik. Die Dragoner, deren Ankunft schon einen Tag vorher signalisirt war, waren angekommen. — Hei! wie Alles zum Fenster und vors Haus sprang — um die wackeren Krieger, deren Pferde so stolz daher trappten und tänzelten, daß man sich wohl denken konnte, daß sie nicht krank, sondern nur zum Theil einen ordentlichen „Schnuppen“ sich geholt hatten — vorbei desilliren zu sehen. — Mit „Ich bin ein Preuße (!) will ein Preuße sein!“ und „Heil Dir im Siegerkranz!“ was so lustig durch die Nacht klang, daß man noch lange nach dem Vorbeimarsch auf deren Töne lautete, hielten sie ihren Einzug. — Siehste, sagte Auguste, die bereits in Morpheus Armen lag und von ihrem Peter träumte, als die Militärmusik vom Bahnhof her ertönte, zur Anna, als der zweite Zug vorüber kam, „dort ist er!“ und zeigte auf einen schmutzen Unteroffizier, der so freundlich lächelte und nickte und dessen Pferd so stolz tänzelte, denn er hatte seine Auguste auch schon entdedt; siehste, sagte Auguste also, da ist er! — Ach, seufzte Anna, und ich muß noch bis Sonnabend warten.

— Gestern Nacht beim Einzug der Dragoner kam ein Unfall vor, indem das Pferd eines Dragoners, welches auf den Pferdebahnschienen ausglitschte und niederstürzte, den Reiter unter sich begrabend; glücklicherweise sollen Pferd und Reiter mit dem Schrecken davon gekommen sein.

— Es dürfte für Manchen nicht uninteressant sein zu vernehmen, daß in der Restauration des Hrn. Winter, Staulinie, ein junger Haifisch zu sehen ist. — Zu fürchten braucht sich aber Niemand vor ihm, denn er schwimmt im — Spiritus.

— Ernennung. Der Regierungskopist Sprincke weiler in Birkenfeld wurde zum Amtseinnehmer ernannt.

— Unseren Lesern können wir heute die Mittheilung machen, daß die hiesige, vom Staate und der Stadt unterstützte Baugewerkschule, deren bisheriger Direktor, Herr Hermes, vor einigen Monaten verstorben ist, in dem Architekten H. Diesener einen neuen, auf dem Gebiete des gewerblichen und insbesondere des baugewerblichen Schulwesens erfahrenen Direktor erhalten hat. Wie wir erfahren, ist Herr Diesener Herausgeber des in Halle a. d. S. bei Ludw. Hoffmeister erschienenen Werkes „Praktische Unterrichtsbücher für Bautechniker“ und hat längere Jahre in Berlin mit gutem Erfolge eine Baugewerkschule geleitet. — Der neue Schuldirektor, der spätestens vom 22. d. M. ab im Schulgebäude, Auguststraße Nr. 17a, anwesend sein wird, beabsichtigt die Schule in eine vollständige vierklassige auszubauen und Abgangsprüfungen in der Weise einzuführen, wie dieselben bei den besseren deutschen Baugewerkschulen schon längere Zeit zur Ausführung gelangt sind. — Anmeldungen für das am 5. November d. J. beginnende Wintersemester werden schon jetzt im Schulgebäude entgegen genommen, auch wird dort bereitwillig jede nähere Auskunft ertheilt; Programme der Schule sind unter der Adresse „Direktion der Baugewerkschule zu Oldenburg i. Gr.“ kostenfrei zu beziehen. — Wir glauben

Anzeigen.

Donnerschnee. Der Landmann Joh. Kawe zu Donnerschnee läßt am
Sonnabend, den 22. Sept. d. J.,
Nachm. 3 Uhr auf,

4 tiebige Kühe, bester Milchrace,
1 nahe am Kalben stehende Duene,
3 Kinder, sowie 15 große und kleine Schweine
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzner.

Beste Wäscheartikel

empfehlen billigst **Victor Hamann,**
Langenstraße 58.

Frischgebrannte Caffeés,

von 100—160 S pro $\frac{1}{2}$ Kilo, empfiehlt
Victor Hamann,
Langenstraße 58.

Sardellen

empfehlen **Heinr. Weser.**

W. Groenke,

Friseur und Perrückenmacher,

Langenstr. 87 (in der Nähe des Lappan.)

Größter und comfortabelster Haarschneider, Friseur-
und Rasir-Salon der Residenz.
Verkauf von Parfümerien u. Seifen.
Atelier zur Anfertigung sämtl. Haararbeiten.
Prompte und saubere Bedienung bei mäßigster Preis-
stellung.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
neue Bettfedern 60 S, vorzügliche 120 S, Halb-
daunen 150 S, prima 180 S, reine Daunen nur
250 und 300 S pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei
50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Julittstoff zu einem
großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfuhl, garan-
tiert federdicht, fertig genäht 14 Mk., zweischläfrig 17 Mk.

Lezt die

Freisinnige Zeitung

begründet von Eugen Richter.

Abonnementspreis bei der Post pro IV. Quartal
3 Mark 60 Pfennig.

Landtagswahlen und Erbschaftswahlen zum Reichs-
tage stehen bevor. — Bald beginnen auch wieder
Reichstagsverhandlungen. — Ein regeres Par-
teileben erwacht allenthalben. — Steuer- und
Militärfragen, Altersversorgung der Arbeiter und
Genossenschaftswesen, Jagdgesetz und Kommunal-
ordnungen, Kirchen- und Schulfragen, zunehmende
Getreidevertheuerung beschäftigen alle Politiker.
— Kanzler und Minister, alle Parteiführer und
Abgeordnete lesen die „Freisinnige Zeitung“. —
Kein Blatt wird in der gegnerischen Presse mehr
beachtet, als die „Freisinnige Zeitung“.

Gediegene Besprechungen und schnelle Bericht-
erstattung über alle Tagesereignisse der inneren
und äußeren Politik unter Mitwirkung be-
kannter freisinniger Abgeordneter zeich-
nen sie aus. — Spannende Erzählungen und
Feuilletons, der Berliner Pflaunders, Nachrichten
über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Ver-
misches u. s. w. sorgen für das Unterhaltungs-
bedürfnis der Familie. Ein umfangreicher Kurs-
bericht der Berliner Börse, tägliche Handels-
nachrichten und Produktenberichte aus Berlin und
anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht
u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** ist die
„Freisinnige Zeitung“ in den Stand gesetzt, ihre
Nachtausgabe schon mit den Abendzügen zu ver-
senden und dadurch außerhalb Berlins anderen
Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten und
beim Wiederbeginn der parlamentarischen Saison
auch mit dem Parlamentsbericht um gegen 12
Stunden vorauszuweilen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten
gegen Einjendung der Postquittung pro 4. Quartal
die noch im September erscheinenden Nummern
unentgeltlich zugesandt.

Probenummern gratis und franko.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8.

es mit Freuden begrüßen zu dürfen, daß die Bau-
gewerkschule unserer Stadt und unserem engeren Vater-
lande nicht nur erhalten bleibt, sondern auch, daß sie
bei dem lebhaften Interesse, welches derselben in maß-
gebenden Kreisen entgegen gebracht wird, zu der Hoff-
nung berechtigt, ein nach jeder Richtung hin den besten
Schwester-Anstalten gleichstehendes Institut zu werden.
Wir wünschen aufrichtig, daß es der neuen Direktion
gelingen möge, das Institut zum Segen des Bau-
gewerkerstandes im engeren und weiteren Vaterlande
auf diejenige Höhe zu heben, welche die Ansprüche der
heutigen Zeit gebietet und von dem gesammten Hand-
werkerstande und besonders von dem der Baugewerks-
meister fordern.

Für einige Zeit ist im Hause des Kunst-
gewerbes-Vereins — Haarenstraße 29 — eine
interessante Sammlung älterer Arbeiten von
Schmiedeeisen ans dem 14. bis 18. Jahrhundert
ausgestellt. Die durch die technische Herstellung sowohl,
wie auch durch eine Fülle künstlerischer Formen sehr
lehrreiche Sammlung ist ergänzt durch eine größere
Anzahl von Abbildungen aus dem geschäftlichen Werke
von Hefner-Alteneck ein Geschenk Sr. Königl. Hoheit
des Großherzogs an den Oldenburgischen Kunstgewerbe-
Verein. Wir können daher Interessenten die Besichtigung
obiger Sammlung nur bestens empfehlen.

Delmenhorst, 13. Septbr. Der heutige
Pferde markt war eben mittelmäßig besucht. Pferde,
Kühe und Schweine waren aufgetrieben, von ersteren
waren viele da, von letzteren weniger. Der Handel
in Schweinen ging flott und wurden solche theuer be-
zahlt. Ferkeln wurden pro Woche mit 2 Mk. bezahlt,
ältere Schweine wurden pro Woche mit 1.50 Mk. ge-
handelt. In Pferden war kein Handel. Für güste
Kühe wurden 1.26 Mk. gefordert. Fremde Käufer
waren viele erschienen und machten den Markt lebhaft.
Das Wetter war recht günstig.

Von der Unterweser. (Holzrollen.)
Wie wir hören, werden in letzter Zeit wiederholt aus
Holzhändlerkreisen Gesuche an die Großh. Oldenb. Zoll-
Direktion gerichtet, um eine Gleichstellung mit dem
Hafenplatz Brake bei Verjollung tann. Holz herbei-
zuführen. Wie bekannt, können tann. Holz sowohl
nach Kubikinhalt wie nach Gewicht verzollt werden,
indef wird die anscheinlich vortheilhaftere Verjollung
nach Gewicht an den kleinen Plätzen dadurch unmöglich
gemacht, daß eine Probeverwiegung nicht gestattet wird
und größere Zentesimalwaagen zur Verwiegung ganzer
Waggon-Ladungen nicht vorhanden sind. Wie schwer-
wiegend die Nachtheile dieser verschiedenartigen Ver-
jollung für die kleineren Hafenplätze sein kann, beweist
ein uns vorliegender Fall, wo eine Schiffsladung
schaallantiger Tannenbretter von 131,66 Kubm. mit
789,95 Mk. zur Verjollung gezogen wurde, während
eine vorgenommene Probeverwiegung der Ladung durch
einen beidseitigen Messer und Wäger ein Gewicht von
59,148 Kgr. ergab, welche nur mit 591,48 Mk. zur
Verjollung hätten genommen werden können. Daß
es nicht im Sinne der betr. Gesetzgebung liegen kann,
eine so ungleiche Verjollung zu Gunsten größerer
Importfirmen herbeizuführen, ist uns unzweifelhaft und
dürfte hier in nächster Zeit Abhilfe geschaffen werden.

Zetel. Der diesjährige Vieh- und Füllenmarkt
findet nicht am 4. Oktober statt, sondern ist auf den 17.
Septbr., also nächsten Montag, verlegt.

Weserfeste. Am Sonntag, den 23. Sept.
wird der hiesige Turnverein sein diesjähriges Stiftungsfest,
bestehend in Schauturnen und nachfolgendem Ball,
feiern. Das Schauturnen beginnt Nachmittags um
5 Uhr. Zu demselben haben Turner und Turnfreunde
freien Zutritt. Am dem Schauturnen werden sich, in
diesem Jahre zum ersten Mal, auch die Schüler
betheiligen. (G.)

Rehta. Laut Bekanntmachung der Direktion
der Strafanstalten ist für die Zeit vom 1. Oktober
bis incl. 1. März die Lieferung der für die Strafan-
stalten nötigen Lebens- und Verbrauchsmittel zu ver-
geben und können Offerten mit Proben bis 22. Sept.
mit der Aufschrift „Lieferung betr.“ versiegelt ein-
gereicht werden.

Zever, 11. September. Um eine Ueberfüllung
der Hauptmärkte in diesem Herbst vorzubeugen, hat
der Magistrat sich veranlaßt gesehen, die mit den Vieh-
und Krammärkten sonst verbundenen Gemüsemärkte
nach dem Neuenmarke zu verlegen. Für diejenigen
auswärtigen Gemüsehändler also, welche beabsichtigen,
mit Weiß- und Rothkohl, Steckrüben, Kartoffeln u.
die Feuerschen Märkte zu besuchen, diene zur Nachricht,
daß die Tage, wo dieser Ausnahmefall eintritt, folgende
sind: 25. September (Michaelimarkt), 2., 16. und
30. Oktober. Der Magistrat glaubt, daß durch die
Verlegung der vielen Gemüsegewagen auf einen andern
Platz Raum genug zum Aufstellen des Viehes zu
schaffen sei. Wie weit sich dies bestätigen wird, müssen
uns die Hauptmärkte zeigen. (G.)

Wutjadingen. Bei den Bewerbungen für
das Zollfach hat mancher strebsame junge Mann sein
Unterkommen gefunden. So wurde jüngst auch ein
junger Mann von 23 Jahren aus hiesiger Gegend an-
gestellt, der nur die Volksschule besuchte; beim Militär,
wo er bei der Artillerie schnell avancirte und die

Feuerwerkerschule besuchte, sich jedoch noch vervollkommnte
und insbesondere Fortschritte in der Mathematik machte.
Derselbe machte, nachdem er noch einige Zeit als
Schreiber fungirte, nunmehr das Examen zum Zollfach
und bestand dasselbe sehr gut, so daß, nachdem er erst
als Zollaufsicht mit 1350 Mark angestellt, sich ihm
bald die Aussicht auf die Assistentenstelle mit
2000 Mk. Einkommen eröffnen dürfte. — Talentirten
jungen Männern bietet daher das Zollfach eine Aussicht
auf Carrière. Gesellig sollen jedoch Bewerber nicht
über 35 Jahre sein; es dürfte bei sehr tüchtigen
Kräften wohl eine Ausnahme gemacht werden, wie
z. B. auch neulich geschah, wo ein 39-jähriger See-
mann in den Bremer Zolldienst aufgenommen wurde.
— In Folge der ungünstigen Sommerwitterung und
schlechten Ernteertrages steigen hier und in der Um-
gebung die Preise der Lebensmittel allgemein, so daß
die Kartoffel jetzt schon 1.40 M. und darüber zu stehen
kommen. Kohl, grüne Bohnen sind ebenfalls theurer;
auch das Fleisch ist von 50 auf 60 Pfg. gestiegen,
ebenso sind die Brotpreise etwas in die Höhe gegangen.
Hoffentlich werden durch lebhaftere Zufuhren die Preise
wieder heruntergehen, sonst wären schlechte Aussichten
für den kleinen Mann.

XX Wilhelmshaven, 13. September. Vorbei
sind die „Kaisertage“, vorbei die Tage festfreudiger
Bewegung; die Fremden reisen ab und die Stadt
nimmt allmählich ihren Alltagscharakter wieder an.
— Gestern Vormittag kurz nach 9 Uhr wurde der Angriff
auf Wilhelmshaven gemacht. Es entwickelte sich ein
heftiger, längere Zeit andauernder Artilleriekampf
zwischen der angreifenden Flotte einerseits und der
Verteidigungsflotte und den Festungswerken ander-
seits. Gegen 11 Uhr machte die Torpedobootsflottille
einen energischen Vorstoß gegen die ziemlich nahe heran-
gekommene feindliche Flotte und drängte diese zum
Rückzuge, womit das Manöver seinen Abschluß fand.
Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ gab das Zeichen
zum Aufgeben der Uebungen; darauf verjammelten
sich die Führer der einzelnen Parteien auf diesem
Schiffe zur Kritik. — Viele der mit den Extrazügen
Angelangten kamen zu spät, um noch etwas von dem
Manöver zu sehen, auch haben die meisten den Kaiser
nicht gesehen. Als man zum Deiche kam, bot die
Sbode mit den ruhig daliegenden Schiffen ein äußerst
friedliches Bild, das nur unterbrochen wurde durch
die peilschnell dahinschießenden Torpedoboote und
Minassen. In der Nähe der Nordmoole lag die
„Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord. Um 5 Uhr
setzte sich die „Hohenzollern“ in Bewegung und der
Kaiser umfuhr zum Abschied das gesammte Geschwader.
Da öffneten auf allen Schiffen die Kanonen ihre Feuer-
schlünde zum Abschiedsgruß, auch die Salubatterie am
Deiche stimmte in den Salut mit ein. Um 6 Uhr
ließ die kaiserliche Yacht in den neuen Hafen ein.
Der Kaiser verweilte noch bis 8 Uhr auf der „Hohen-
zollern“, alsdann fuhr er unter rauschendem Hurrah
der dichtgedrängten Menge nach dem Offizierskasino in
der Moonstraße, wo er das Diner einnahm. An den
herlich geschmückten Straßen hatten die verschiedenen
Vereine, Schulen u. mit Jackeln Aufstellung genommen.
Die Fenster waren glänzend decorirt und illuminirt.
Bei dem Diner im Offizierskasino toastete der komman-
dirende Admiral Graf Monts auf den Kaiser, der mit
einem Hoch auf die Marine antwortete. Begeisterter
Zubel folgte den Worten des Kaisers. — Eine unge-
heure, freudig erregte Menschenmenge bewegte sich bis
spät in die Nacht hinein auf den Straßen und verließ
sich erst nach und nach, als Kaiser Wilhelm um 11 Uhr
mit dem Extrazuge abgefahren war. — Ein interessantes
bewegtes Leben spielte sich heute in der Hafengegend
ab, da viele Schiffe in den Hafen verholten; der Zu-
tritt zur kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ war heute
gestattet.

Allerlei.

— Denkmal für Kaiser Friedrich bei Wörth.
Aus Ansbach wird geschrieben: „Auf Veranlassung
des deutsch-freisinnigen Vereins hat sich hier ein Komitee
gebildet zur Sammlung von Beiträgen zur Errichtung
eines Denkmals für Kaiser Friedrich bei Wörth. Das
Komitee besteht aus den Vorständen sämtlicher poli-
tischen Vereine, der Veteranenvereine, des Turnvereins
und sämtlicher Gesangvereine und einer Anzahl son-
stiger Männer, die sich bereit fanden, mitzuwirken und
Beiträge in Empfang zu nehmen. Man darf hoffen,
daß das Ergebnis ein befriedigendes sein wird, denn
wenn irgendwo, so hat sich hier „unser Fritz“ ein
bleibendes Andenken in allen Herzen erworben. War
er doch selbst öfters hier und Jung und Alt erinnert
sich mit Freuden des milden und leutseligen Weisens
des hohen Herrn bei aller Strenge und Gewissenhaftig-
keit in Ausübung seiner Pflicht.“

— Der in Rawitsch begangene Postdiebstahl
ist, wie man der „Nat.-Ztg.“ meldet, durch die Ber-
liner Kriminalpolizei entdeckt worden. Der Dieb ist
ein früherer Posthilfsbote. Von den gestohlenen
41000 M. sind 39000 M. in einem Stalle in
Meseritz vorgefunden worden.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage in der



Schüttingstrasse Nr. 5



dem früheren Geschäftslokal von E. Placküter, ein

Special-Geschäft für Delicatessen

eröffnet habe und halte mich einem hochgeneigten Wohlwollen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Ernst Müller.

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR-&LIVRÉE-
TUCHE,

engros Tuchhandlung en detail in
grösster Auswahl,
nur gediegenen Qualitäten
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Engros-Versandt
nur
Alexander Brünell, Köln a. Rh.

Deutsche Universal Wäsche
Geruchlos im Tragen
Kein Gummi

Kragen
Manchellen
Vorhemden

Werden überhaupt nicht gewaschen und verloren selbst nach jahrelangem Tragen, weder das Façon noch die schneeweisse Glanzfarbe.
Elegant. Ersparniss. Solid.
Zu haben in allen Herren-Modewaren-Geschäften.

In Oldenburg bei:
A. Fink, Meiners Nachfolger, Haarenstrasse Nr. 17.
H. Hitzegrad, Achternstrasse Nr. 34.
Aug. Pöker, Hofflieferant, Schüttingstrasse 11 und 12.
C. A. Rensen, Haarenstrasse Nr. 59.



Zur Jagdsaison

empfehle:
Centrafener- und Def.-Doppelflinten,
einfache und doppelte Vorderlader,
Globet-Gewehre in großer Auswahl.
Jedes Gewehr unter Garantie für den
guten Schuss zum billigsten Preise.
Jagdtafchen, Jagdgeräthschaften und
Munition.
Fertige Jagdpatronen aus der Pulverfabrik
Rottweil-Hamburg.
Reparaturen an Gewehren werden gut
und billigt ausgeführt.

Georg Nolte,
Oldenburg.

Fr. Lehmann,

Korbmacher, Gaststrasse 7,
empfehl
Kinderwagen in 40
versch. Sorten, Lehnstühle,
Blumentische, Wasch-
und Reise-Körbe, sowie
alle nur möglichen Korbwaren.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Mein Geschäft ist Sonn-
abend den 15. bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Abends geschlossen.

Herm. Wallheimer,
Heiligengeiststrasse 30.

Sogenannte holst. Butter

ist eingetroffen, à $\frac{1}{2}$ Kilo 75 Pfg.
S. Wilken,
Kurwidstraße Nr. 23.

Doornkaat Münchener Bier,

ärztlich empfohlen
24 $\frac{1}{3}$ -Liter 3 Mark, 18 $\frac{1}{2}$ -Literfl. 3 Mark
Doornkaat Lagerbier,
36 $\frac{1}{3}$ -Liter 3 Mk.

D. J. Dawes, Poststr. Nr. 5.

Fortwähr. frisch. Rospfleisch bei J. Spiekermann.

Baugewerkschule Oldenburg i. Gr.

Beginn des Winter-Semesters 5. November. Pro-
gramm und nähere Auskunft durch die Direktion.

Gewerkverein.

Verammlung der Maschinenbau- und Metall-
arbeiter am Sonntag, den 16. d. M., Nachm. 4 Uhr,
bei Herrn Hinkelmann, „Neue Börse, am Markt.“
Tagesordnung: Monatsbericht, — Verschiedenes.
Der Ausschuss.

Maurer-Fachverein.

Generalversammlung am Montag, den 17. Sept.,
Abends 7 Uhr bei Lendermann, Kurwidstraße.
Der Vorstand.

Bereinigung der Maler.

BALL

am Freitag, den 21. Sept. 1888, in Doodt's
Stabliement.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 1 Mk.

Fremde haben Zutritt.

Karten im Vorverkauf bei den Herren Gramberg,
Fathshild, Doodt und Lendermann. Das Comité.

Nadorst. Sonntag, den 16. Sept.:

Großes Gartenconcert u. Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlichst ein Joh. Wetjen.

Grossherzogl. Theater.

Sonntag, den 16. Septbr. 1888.

1. Vorstellung im Abonnement:
Harold.

Trauerpiel in 5 Acten von G. v. Wildenbruch.
Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Kirchennachrichten.

Sonnabend, den 15. September:
Beichte (3 Uhr): Pastor Roth.

Am Sonntag, den 16. September:

1. Kirche (8 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Kirche (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Roth.

Familiennachrichten.

Gestorben: Postbeamte Heinrich Lanz, Olden-
burg, 51 J. — G. G. Fuhrten, Donnerschwee. —
Helene Bruns, Oldenburg.

Beilage

zu No 224 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 15. September 1888.

Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Sie erreichte den bezeichneten Platz, Alles war dort still und verlassen.

Sie rief leise seinen Namen, es erfolgte keine Antwort und sie wartete auf- und abgehend. Fünf, zehn, fünfzehn Minuten verstrichen, doch kein Laut störte die Stille, kein Ton sagte ihr, daß ihr Warten zu Ende sei. Eine halbe Stunde ging vorüber und sie wußte, daß ihr Warten keinen Zweck mehr habe. Weshalb er auch immer nicht gekommen war, jetzt würde er nicht mehr kommen.

Deshalb lenkte sie eilig ihre Schritte heimwärts; sie steckte den Schlüssel in das Schloß und trat, die Thür geräuschlos hinter sich schließend, ein. Geräuschlos stahl sie sich die Treppen hinauf, geräuschlos öffnete sie die Thür ihres Zimmers und verschloß und verriegelte sie dann. Sie ließ den Mantel von den Schultern herab auf den Boden gleiten, wo er unbeachtet liegen blieb. Dann ging sie an's Bett und stand, auf das junge, schöne Gesicht niederblickend, dessen Ausdruck der Ruhelosigkeit und des Leidens jetzt von einem sanften Schlummer beruhigt war.

Wäre er nicht, stände nicht sein Leben dazwischen, so wäre ihr Geheimniß sicher und ihr Geliebter ihr zurückgegeben; dann könnte sie ihrem Tyrannen trotzen. Sein Name, sein Vermögen blieb ihr, das konnte ihr Niemand entreißen. Sie konnte Welttheile zwischen sich und Tom Windom legen und an ihrer Seite, immer an ihrer Seite, wäre der Mann, den sie liebte, der Mann, der ihr in's Ohr geflüstert: „Wenn Du frei wärest!“

Sie wandte sich zu dem Tische, der neben ihr stand, auf diesem befand sich die Medizinflasche für den Kranken; sie nahm sie in die Hand und hielt sie gegen das Licht.

Der Inhalt war von grünlicher Farbe und auf der Flasche stand „Gift“, die verschriebene Dosis waren zwanzig Tropfen.

Wenn ihre Hand zitterte und hundert fallen ließ, war sie dafür verantwortlich? Der Doktor konnte es beschwören, war nervös sie diesen Abend gewesen war. Doch wären auch hundert Tropfen genügend? Gerechter Himmel! Was that sie? Was dachte sie?

Sie setzte die Flasche nieder und wandte zurück bis an die Wand, indem sie das Gesicht mit den Händen bedeckte.

Wer sprach da? Es war ihr deutlich eine Stimme an's Ohr gedrungen.

„Wenn Du frei wärest!“ sagte dieselbe.

Eine dunkle Röthe breitete sich über die Schönheit ihres Gesichtes und ein fester Entschluß zeigte sich in ihren Mienen. Sie trat noch einmal zu dem Tische und ergriff die Flasche.

„Es ist nur ein Experiment“, sagte sie, „vielleicht tödtet es nicht.“

Sie wußte nicht, daß sie diese Worte laut sprach. Die Vorhänge der Fenstertür, ihr gegenüber, die auf den Balkon hinausführte, bewegten sich, doch sie kümmerte sich nicht darnum und ließ einen Tropfen der grünen Flüssigkeit nach dem anderen in ein Glas fallen. Ein feiner Ton drang durch die Stille, doch sie hörte und merkte nichts; sie glaubte, es sei der Nachtwind in den Bäumen.

Dann wurden die Vorhänge langsam von einer festen Hand getheilt; zwei glühende Augen hefteten sich auf sie, das Gesicht eines Mannes blickte mit häßlichem, triumphirenden Lächeln durch die Lücke. Helene Reynolds' sündhafte That hatte einen unerwarteten Zeugen.

31. Kapitel.

Der Schwur.

Der letzte Tropfen fiel in das Glas, doch die Hand, die dasselbe hielt, hatte aufgehört zu zittern. Sie setzte die Flasche hin und trat dem Bette näher; mit einem Arme hob sie den Kopf ihres Gatten und lehnte ihn an ihre Brust, mit der anderen hielt sie ihm das Glas an die Lippen.

Dann bog sie es leise, um den Inhalt in seine Röhle gleiten zu lassen. Schon waren seine Lippen feucht, als eine strenge klare Stimme, die dem Ohre des elenden Weibes wie die Posaune des jüngsten Gerichts klang, ein kurzes befehlendes Wort austieß. „Halt!“ rief sie.

Bei diesem Tone fiel ihr Glas aus der Hand, die Flüssigkeit ergoß sich auf die Steppdecke und ließ einen dunkelgelben Fleck zurück; sie blickte auf, bleich, wie eine Leiche und sah, daß ihre schlimmsten Befürchtungen sich bestätigt hatten, denn Tom Windom war es,

welcher jetzt kaltblütig die Vorhänge hinter sich fallen ließ und ganz ruhig und gelassen ins Zimmer trat.

„Du? — Du?“ leuchtete sie.

„Ja — ich!“ antwortete er ruhig. „Ist Dir wieder ein Bericht meines Todes zugekommen, daß Dich mein Erscheinen so erschreckt? Oder habe ich Dich bei irgend etwas Unangenehmem gestört? Du sagtest mir, Du wärest in Verzweiflung, Helene, doch ich ahnte nicht, daß Du es wirklich bis zum Mord treiben würdest!“

„Mord!“ erwiderte sie leise und zitternd, — „Mord!“ Wie kannst Du eine solche Beschuldigung aussprechen?“

„Du vergißt, daß Du soeben laut sprachst, Liebchen, doch selbst, wenn Du das nicht gethan hättest, hätte ich Deine Absicht auf Deinem Gesichte lesen können. Ein Blick hätte hingereicht, mir Alles zu enthüllen, hätte Dich Dein Selbstgespräch nicht verrathen. Also umbringen wolltest Du ihn? Um dieser edlen That willen hattest Du nicht Zeit, auf den bezeichneten Platz zu kommen?“

„Ich ging dahin“, murmelte sie, „doch Du warst schon fort. Gehe jetzt, Tom! Da — da hast Du so viel Geld, als ich aufzutreiben im Stande war. Nimm es und gehe. Er kann jeden Augenblick zum Bewußtsein kommen, vielleicht kann er schon hören und verstehen“, fügte sie, auf Harry deutend, hinzu, „o nimm das Geld und gehe.“

Sie hielt ihm die Börse hin.

Er nahm sie ihr aus der Hand, doch nur, um sie ihr vor die Füße zu werfen.

„Das Geld war nur ein Vorwand, um Dich zu erreichen“, sagte er. „Das soll ich nehmen? Ich brauche wenigstens zehnmal so viel und werde es auch haben, ehe ich dieses Haus verlasse. Wenn Du morden kannst, Helene, so kann ich stehlen.“

„Tom, Tom, das wirst Du nicht wagen!“

Weißt Du, was ich heute Abend zu thun beabsichtige? Ich will Dich zwingen mir zu helfen, einen Raub auszuführen, und wenn ich das Haus verlasse, sollst Du mit mir gehen. Du wirst von jetzt an mein Schicksal theilen, sei es gut oder schlecht. Wenn des Morgens der Raub entdeckt wird und zu gleicher Zeit Deine Flucht, wird auf mich kein Argwohn fallen, und es nicht zu erwarten, daß man Dich verfolgen wird. Als Mr. Harry's „Frau“ bist Du sicher.“

„Und wenn ich mich weigere?“ antwortete sie mit einem Versuche, das lähmende Gefühl abzuschütteln, das ihm gegenüber ihren Willen fesselt, „wie ich mich auch wirklich weigere. Tom, ich sagte Dir schon einmal, ich sei kein Kind mehr, und ebensowenig bin ich Deine Puppe, Dein Spielzeug. Weshalb sollte ich Alles aufgeben, was ich mir mit so vieler Mühe erungen habe? Welchen Ersatz kannst Du mir dafür bieten? Ich habe Dir geholfen. Warum? Um Dein Schweigen zu erkaufen. Und jetzt willst Du mir Stellung, Namen und Heimath entreißen und mir Nichts dafür geben? Nein, ich kehre zu dem alten Leben nicht mehr zurück, ich will hier bleiben, — hier, wo ich doch wenigstens die Maske der Ehrenhaftigkeit tragen und vielleicht die Vergangenheit vergessen kann. Was hindert mich denn, Lärm zu machen und Dich einsperren zu lassen?“

„Also einsperren willst Du mich lassen, — so?“

fuhr er erbarmungslos fort. „Da ist ja eine Klingel dicht neben Dir, — so benütze sie doch! Ich will die Kommenden erwarten und ihnen nur sagen, daß sie auf ihren kranken Herrn Acht geben sollen, damit seine theure Gattin ihm in der Angst um sein Leben nicht zu viel von der giftigen Medizin giebt. Das könnte ihm vielleicht schaden, wie es bis jetzt nur der Steppdecke geschadet hat. — Nun, Du klingelst nicht? Du wagst es nicht? Deine Drohungen sind eitel, wie Dein Widerstand. Doch wir verlieren nur die Zeit. Wo sind die Juwelen und das Silber?“ Doch während er noch sprach, bildete sich schon ein verzweifelter Plan im Kopfe des Weibes. Sie mußte Zeit gewinnen; sie mußte bis morgen Frist zu erhalten suchen.

„Tom“, rief sie, „höre mich: Ich bin in Deiner Macht, wie Du sagst, und ich muß Dir gehorchen. Widerstand wäre wirklich nutzlos. Doch heute Abend Deinen Entschluß ausführen zu wollen, würde uns Beide ins Unglück und Elend stürzen. Das ganze Haus ist wach und auf den Beinen; es wäre unmöglich, die Sache durchzuführen. Doch bis Morgen kann ich alle Werthfachen, die Du ich Stände bist, fortzubringen, sammeln, und morgen Abend kannst Du dieselben holen. Doch lasse mich in Frieden, Tom; nimm sie und gehe fort, irgend wohin, wo ich nie mehr Etwas von Dir sehe und höre.“

„Ich habe gesagt, daß Du mich begleiten sollst“, antwortete er, „und das war mein voller Ernst, ich

gehe nicht einen Schritt ohne Dich. Ich traue Dir nicht einmal gern auf vierundzwanzig Stunden, allein Du hast nicht ganz Unrecht, in dem, was Du sagst, und bei dem Plane, den Du vorschlägst, ist weniger Gefahr. Doch hüte Dich, mich zu betrügen, Schatz. Ich will und werde Dich haben, merke Dir das!“

„Ich werde es wohl kaum vergessen“, antwortete sie.

Ein Geräusch vom Bette her veranlaßte Beide, sich umzudrehen. Der Kranke bewegte sich unruhig mit dem Kopfe auf den Kissen.

„Gehe, Tom, — gehe!“ bat sie.

„Also morgen Abend um neun — Du beschwörst es?“

„Ich beschwöre es!“ antwortete sie.

Er trat zu der Balkonthür und verschwand wie er gekommen war.

Sie stand noch einen Augenblick aufrecht, dann breitete sich ein Ausdruck der Verzweiflung über ihr Gesicht und sie warf sich mit hochgehobenen Armen, das Gesicht dem Boden zugekehrt, nieder auf den Teppich, wo sie wie eine Todte liegen blieb. —

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Stettin, 9. September. Von einer tausendköpfigen Menge umgeben, bewegte sich heute Mittag um 1 Uhr ein militärischer Leichenzug von ungewohntem fremdartigen Gepräge vom Hasen aus nach dem Militärfriedhofe. Die Befragung der seit vorigem Dienstag hier vor Anker liegenden nordamerikanischen Kriegskorvette „Entreprise“, Kapitän Mc. Collum, brachte einen ihrer Kameraden zu Grabe, den irischen Matrosen Thomas Weyland, der bei dem Versuche, nach einer ohne Urlaub in der Stadt durchgezogenen Nacht bei Tagesanbruch schwimmend und unbemerkt wieder an Bord zu gelangen, in der Oder ertrunken war. Die Beerdigung fand mit allen, einem Krieger gebührenden militärischen Ehren statt. Dem Leichenzug voraus marschirte ein 12 Mann starkes Biquet Marinesoldaten, das Snibergewehr mit abwärts gerichteter Mündung unter dem Arm. Dann folgte auf einem von 4 Pferden gezogenen Leichentwagen der schlichte schwarze, in das Sternbanner gehüllte Sarg, hinter dem, von dem zweiten Offizier befehligt, eine etwa 50 Köpfe zählende Matrosenabtheilung einerschritt. Dem Kapitän zur Seite gingen der amerikanische Konsul und ein Offizier des 2. Grenadier-Regiments (König Friedrich Wilhelm IV.), unter dessen Kommando eine Deputation seines Regiments stand, welche den Schluß des Zuges bildete.

Mürnberg, 10. September. An die zehn Jahre mag es her sein, daß sich ein junger Mann von hier, der Sohn eines Geschäftsmannes, zu einem Sängerkunst nach Regensburg begab — um nicht mehr zurückzukehren. Alle Nachforschungen blieben vergebens, auch eine von den Angehörigen ausgelegte Belohnung hatte keine Wirkung. Ein dunkles Gerücht nur ging, der Verschollene sei in einem Freudenhause in Regensburg um sein Leben gekommen. Jetzt, nach langen Jahren, taucht die Sache wieder auf, indem ein Mädchen in Fürth Aeußerungen gethan haben soll, dahin gehend, daß der junge Mann damals wirklich in dem fraglichen Hause verstorben und, um weiteres Aufsehen zu vermeiden, in aller Heimlichkeit im Keller vergraben worden sei; das Mädchen will selbst dabei gewesen sein. Die in Folge dessen wieder aufgenommene gerichtliche Untersuchung wird wohl Klarheit bringen.

— In Dirnst (Bayern) stürzte der prakt. Arzt Dr. Herold bei einem Krankenbesuche eine hohe Stiege herunter und starb alsbald in Folge des Sturzes. — In Erlach schoß ein 66 jähriger Bauer, welcher mit seiner Stieftochter in einem sträflichen Verhältnis lebte, als diese ihm mittheilte, daß sie sich Mutter fühle, einen Revolver auf sie ab. Der Schuß verlegte das Frauenzimmer nur leicht und auch der Bauer, welcher dann einen Schuß auf sich selber abgab, verlegte sich nur unerheblich.

— Die in Newyork lebenden Schleswig-Holsteiner veranstalteten am 28. August Abend im Terrace-Garden ihrem berühmten Landsmanne, dem daselbst angekommenen Geheimrath Dr. Esmarch und dessen Gemahlin, der Tante der deutschen Kaiserin, einen Kommerz, welchem die hervorragenden Schleswig-Holsteiner und auch der dortige deutsche Konsul, Herr Marheinecke, beiwohnten.

— Vorsicht. Ein Engländer verordnete in seinem Testamente, daß seine Leiche in die See versenkt werde. Er hatte mit seiner Frau in beständigem Streite gelebt und da sie ihm zu wiederholten Malen gesagt hatte, sie würde, wenn er sterben sollte, vor Freude auf seinem Grabe tanzen, so wollte er ihr durch diese Anordnung die Freude verderben.

Anzeigen.

Der Ausverkauf

des zur Konkursmasse des **Handelmanns Wiggers** hieselbst, **Saarenstraße Nr. 33**, gehörigen
**Woll-, Weiß- und Kurz-
waaren- u. Lagers.**

dauert fort und sind die Preise seit dem 13. d. Mts. **bedeutend herabgesetzt.** Es sind namentlich noch vorhanden:

Wollene und baumw. Strümpfe, gestrickte wollene Unterröcke, Kinderjacken, Kindermützen, Kopfhüllen, Pulswärmer, Buckskin- und Trikothandschuhe, Manschettenhemde, Vorhemde, Kragen, Stulpen, Gummwäsche, Spitzen, Rüschen, Seidenband, Damen- und Kinderschürzen, Herrenslipse, Corsetts, Corsettstangen, Hosenträger, Knöpfe, Zwirne, Seide, Lizen, Band, Seife, Kämmen, Arbeiterhosen u. dito Jacken, Buckskin, Zanella, Hemdenflanell, Kleider- und Futterstoffe u. c.

E. Memmen,
Konkursverwalter.

Schaf-Verkauf in Hatten.

Der Baumann **Arend Vesting** in **Sandhatten** läßt am

**Donnerstag, den 27. Sept. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,**

bei **Rösel's** Gasthause in Hatten

60 Stück recht fette



Schafe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
J. F. Harms.

Sandhatten. Der Brinkfiser und Gastwirth **Joh. Laschen** in **Munderloh** hat sich beauftragt, seinen

Wüstringplacken

bei **H. Piepers** Hause, groß 10 Stück, mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen spätestens gegen den 17. Sept. d. J. mit dem Unterzeichneten unterhandeln.

Sollten sich keine Käufer einfinden, so soll genannter Placken am

**Montag, den 17. Septbr.,
Nachmittags 5 Uhr,**

in **Laschen's** Wirthshause auf mehrere Jahre verpachtet werden.
J. F. Harms.

Sandhatten. Der Brinkfiser **Joh. Christ.** Osterloh zu **Munderloh** beabsichtigt seinen in in **Hatterwüstring** in der Nähe von **H. Piepers** Hause belegenen

Wüstringplacken,

ca. 8 Stück groß,

mit sofortigem Antritt verkaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst, jedoch spätestens gegen 17. September d. J. an den Unterzeichneten wenden, um zu unterhandeln.

Sollten sich keine Kaufliebhaber bis dahin melden, so soll genannter Placken am

**Montag, den 17. Sept. d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,**

in **Joh. Laschen's** Wirthshaus in **Munderloh** auf mehrere Jahre verpachtet werden.
J. F. Harms.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis,
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Ausverkauf in Hatten.

Der Baumann **Erwin Albers** in **Hatten** läßt wegen Auswanderung am

**Sonnabend, 22. September d. J.,
Morg. 9 Uhr anfg.,**

1 braune Stute, 10 Jahre alt,
3 do. Wallache, 4 u. 8 Jahre alt,
5 Kühe, wovon 2 alsdann nahe
am Kalben stehen,

1 Quene, im November milch
werdend,

1 güste do.

2 Kälber,

3 Ackerwagen mit eis. Achsen, wovon 1 mit breiten Felgen, 1 Stuhlswagen, 1 Korbwagen-Aufzug, lange und kurze Wagenleitern und Bretter, 1 neuen Schneepflug, 2 Schwingpflüge, 1 eis. Doppellegge, 2 eis. Eggen, 2 Tauhölzer, 2 Schiebkarren, 3 Paar Pferdegeschirre, wovon 1 neues mit neusilber Beschlag, 1 Reitsattel, Pferdedecken, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckelmaschine, 1 Staubmühle, 1 Grutmühle mit Zubehör, 1 Webstuhl, Hebel und Kämmen, 2 zweiflüchtige Spinnräder, 1 Gaspel, 2 Hefeln mit Stühlen, Hanf- und Flachsbreden, 1 Flachstrepe,

ferner: 2 vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Anrichte, 2 Kommoden, 2 Koffer, 1 Milchschrank, 1 Gangschrank, 1 Ausziehtisch, 4 andere Tische, 1 Sopha, 2 Duschstühle, 2 Spiegel, Nähmaschine, 2 Plättisen, 1 Wanduhr, 3 Taschenuhren, 1 Doppelflinte, 3 Lehnstühle, wovon 2 gepolstert, Porzellan und Glasfächer, sämtliches Milch- und Küchengerath, 2 Kuppellampen, 1 Hängelampe, 1 Laterne,

sodann noch: 1 Sparherd, mehrere eis. Töpfe und Kessel, 1 großen kupf. Kessel, 1 Badtrog, 1 Waschtrog, Baljen, Milch- und Wassereimer, mehrere Risten und Kasten, Sensen, Harzeuge, Forken, Spaten, Düken, Misthaken, Torfspaten, Lothen, 1 Heckenhschere, 1 Kneifschere, 1 Hobelbank, 1 Schraubsticken, Aerte, Beile, Sagen und Bohren,

sodann noch:

200 Scheffel trockenen Roggen,
20,000 Pfd. Stroh,
10,000 Pfd. Heu und 1 Stück
Kartoffeln und mehrere Stücke
Kohl,

eine Scheune, 23 Meter lang
und 13 Mtr. weit, und 1
großen Schafstall zum Abbruch

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich rechtzeitig einzufinden, weil der Verkauf an einem Tage beendet werden soll. Um 9 Uhr wird mit dem Verkauf des Viehes begonnen.
J. F. Harms.

Ausverkauf in Munderloh.

Der Brinkfiser **Friedrich August Schutte** in **Munderloh** läßt Bezugs halber am

**Dienstag, den 25. Septbr. d. J.,
Nachm. präcise 2 Uhr anfg.,**

1 güste Kuh,

1 Hind,

1 Schwein,

1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Pult, 1 Milchschrank, 2 Koffer, 3 Tische, 1/2 Dusch. Stühle, 1 Fruchtkiste, 1 Häckelkiste, 1 Grutmühle, 1 Badmühle zum Abbruch, 2 Ackerwagen, 1 Gestellpflug, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Hebelade mit Zubehör, 1 Wagenstuhl, 1 Schweinehed, 1 Schiebkarre, 1 Häufelpflug, Wagenleiter und Bretter, 1 Flachstrepe, 2 Hobelbänke, verschiedenes Zimmergerath, Holzschuhmachergerath, 1 Wagebalken, Gewichtstücke, mehrere Tonnen, Risten und Kasten, Körbe, alte und neue Bienenkörbe, 1 Fruchtwanne, 2 Korbsiebe, 1 Mehlsieb, 1 gr.

eis. Topf, 1 Waschtrog, Aufsatz mit Spillen, 1 Scheerleiter, Baljen, Eimer, 3 Hader, 1 Quicker, Spaten, Forken, Harfen, Dreschlegel, 3 Kuhketten, versch. andere Ketten, mehrere 1000 Pfd. Heu, 1 Stück Hafer, 1 do. Kartoffeln, 1 do. Wurzeln, mehrere Haufen Latten und altes Bau- und Brennholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. F. Harms.

Oldenburg. Zum 1. Nov. d. J. habe ich in einem an der 1. Dobbenstraße belegenen Hause eine elegante, geräumige Oberwohnung zu vermieten.

Joh. Clausen, Rechnstllr.,
Al. Kirchenstraße 7.

Oldenburger

Schützenhof.

**Sonntag, den 16. September,
Nachmittags 4 Uhr:**

Großes

Garten-Concert

von der Infanterie-Kapelle.

Eintritt frei. Nachdem:

Großer öffentl. Ball.
Ausverkauf von Frankensbräu und Ehlers.
Louis Nolte.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Sonntag, den 9. Sept. d. J.:

Großer Ball,
wozu höflichst einladet **H. B. Hinrichs.**
NB. Abendplatte reichhaltig.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 16. September:

Garten-Concert und Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundl. ein **Joh. Seghorn.**

Neue Welt.

Am Sonntag, den 16. September:

Großer Ball,
(ausgeführt mittelst Clavier, Violine und Trompete).
Abonnements für Civil 1 M., für Militär 75 S.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
J. Schepker.

Tivoli.

Eversten. Am Sonntag, den 16. September:

Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Martens.**

Tabkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 16. September:

Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

Zum

weißen Lamm.

Eversten. Am Sonntag, den 16. September:

Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Duvenhorst.**

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 16. September:

Großer Ball.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Es ladet höflichst ein **Fr. Schmidt.**

Osternburg. Am Sonntag, den 16. September:

Große Tanzparthie
mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet
H. Käse.